

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 10.02.2002 / 09.30 Uhr

Des Mannes große Hilfe

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist. Und er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.“ Epheser 5, 22-25

Bibellese: Epheser 5,22-33

Dieses Bibelwort, das von der Unterordnung der Frau unter ihren eigenen Mann spricht, wird bis hinein in die Kreise von christlichen Gemeinden oft als sehr anstößig empfunden. Wir wollen herausfinden, was der Apostel Paulus darunter versteht, wenn er sagt, daß der Mann das Haupt der Frau ist.

I. EIN HAUPT IST EIN SEGEN FÜR JEDEN KÖRPER. Wie die Gemeinde sieht Paulus auch die Familie als einen Leib an. Und zu jedem Leib gehört ein Haupt. Wenn beispielsweise ein Mensch oder ein Tier kein Haupt hätte, wäre das fatal – denn dann wäre derjenige im wahrsten Sinn des Wortes kopflos. Und wenn man statt eines mehrere Häupter hätte, wäre die Konfusion ebenfalls vorprogrammiert, denn welches Haupt hätte zu bestimmen, was der Leib tun oder wohin er gehen sollte? Wir sehen also: Gottes Gedanken über den Leib mit *einem* Haupt sind vollkommen.

Im Grunde genommen haben wir Menschen diesen göttlichen Plan in vielen Bereichen übernommen. So spricht man in unserer Gesellschaft z. B. von „Körperschaften“, die in der Regel einen Vorsitzenden, also *ein* Haupt haben. Parteien haben einen Vorsitzenden, und auch die Gemeinde hat einen Hirten. In Flugzeugen gibt es zwar zwei Piloten, aber einer ist der Chefpilot und der andere der Copilot. Bei Entscheidungen hat natürlich der Chefpilot das letzte Wort. Wenn ein Land, eine Partei, eine Firma oder eine Gemeinde keine gesunde

Führung hat, sind das unglückliche Zeiten. Dann steuern alle in unterschiedliche Richtungen, und die „Körperschaft“ leidet darunter. Ein Haupt ist also ein Segen. Das gilt auch für die Ehe.

Die Lehre von der Notwendigkeit eines Hauptes begegnet uns sogar innerhalb der Dreieinigkeit Gottes. Paulus schreibt z. B. in 1. Korinther 11,3: „*Christus ist das Haupt eines jeden Mannes; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.*“ Es gibt also selbst in der göttlichen Dreieinigkeit ein Haupt. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind gleichermaßen Gott, aber dennoch ist der Vater das Haupt des Sohnes. Christus hatte keine Schwierigkeiten damit, daß Er dem Vater unterstellt ist. Wir lesen in 1. Korinther 15,28: „*...dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat.*“

Die Bibel lehrt also, daß es auch unter gleichwertigen Persönlichkeiten kein Übel ist, wenn einer von ihnen das Haupt ist. Ebenso ist es in der Beziehung zwischen Mann und Frau. Die Frau ist gleichwertig mit dem Mann. Warum sollte sie beleidigt sein, wenn derselbe Gott, der Christi Haupt ist, bestimmt, daß der Mann ihr Haupt sein soll?

Der gefallene Mensch hat aber immer etwas gegen Gottes Anordnungen einzuwenden. Ihm ist jedes Gebot, das Gott gibt, zuwider, und so ist es auch in dieser Sache. Wenn wir aber ein Lebens- und Ehekonzept entwerfen wollen, müssen wir uns entscheiden, ob wir Gottes Gebote anerkennen. Wer dann bereit ist zu

sagen: „Herr, wenn Du das in Deiner Weisheit so geordnet haben willst, wollen wir es gern akzeptieren, wie auch Christus es gern akzeptiert hat, daß Du Sein Haupt bist“, der erfährt den Segen dieses Gebotes der Unterordnung. Gott setzt nämlich Häupter ein, weil es ein Segen und eine Hilfe für uns ist, und nicht, weil Er uns unterdrücken will.

II. Ein Haupt ist nicht nur ein Segen für eine Körperschaft, sondern **EIN HAUPT BRAUCHT HILFE**. Das geht ebenfalls aus dem Bild des Leibes hervor, mit dem Paulus das Verhältnis zwischen einem Mann und seiner Familie beschreibt. Denn das Haupt kann sich natürlich nicht selbst stützen, es ist vielmehr eng mit dem Körper verbunden; Haupt und Glieder sind untrennbar eins. Ohne die Unterstützung des Körpers kann das Haupt nicht funktionieren, und es kann ohne den Leib auch nicht Haupt sein. Und so kann ein Mann nur mit der Frau gemeinsam Haupt sein. Wenn er gegen sie ist oder sie gegen ihn, ist ihm das nicht möglich, denn es besteht eine totale Abhängigkeit.

So ist der Gedanke an einen Wettstreit um den Vorrang voreinander dem Apostel völlig fremd. Es wäre absurd, wenn das Haupt zum Leib sagen würde: „Ich werde dich jetzt unterdrücken und tyrannisieren, denn ich bin dein Haupt.“ Dann würde sich das Haupt ja selbst tyrannisieren, denn es gehört doch auch zum Leib. Umgekehrt ist es genauso. Wenn der Leib sich nicht mehr dem Haupt unterordnen wollte und anfangen würde, das Haupt zu schlagen, würde er sich doch selbst Schaden zufügen.

Wir dürfen also bzgl. unserer Ehen immer das Bild des Leibes vor Augen haben. Haupt und Glieder sind *ein* Leib, und sie stehen nie im Kampf um Rechte gegeneinander. Der Leib sorgt vielmehr für das Haupt, und das Haupt sorgt für den Leib. Und was der Leib leidet, erleidet auch das Haupt, und was der Leib für das Haupt tut, tut er auch für sich. Darum sagt Paulus in Epheser 5, 28-29: „*So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt; sondern er nährt und pflegt es.*“

Was haben aber die Emanzipationsfanatiker gemacht? Sie haben Mann und Frau gemäß ihrer politischen Idee getrennt, so, als ob sie den Kopf vom Leib trennen. Und nun liegt das Haupt neben dem Leib, und man redet beiden ein, daß sie gleichberechtigt seien.

Gott reißt Mann und Frau nicht auseinander, sondern Er sieht sie als einen Körper, ein

Fleisch, eine Einheit. Er hetzt sie auch nicht auf zum Kampf der Geschlechter, denn sie sind unteilbar eins. Und in dieser Einheit haben sie unterschiedliche Funktionen und leisten einen unterschiedlichen Beitrag wie auch die Glieder eines Körpers.

Weil das Haupt nicht unabhängig existieren kann, braucht es - wie es eine Übersetzung ausdrückt - eine „Entsprechung“. Es braucht einen Leib, und der Mann braucht eine Frau oder „Gehilfin“, wie Luther übersetzt. So heißt es schon in 1. Mose 2,18: „*Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht.*“ Hier ist in keiner Weise die passive Haltung einer Untergebenen gemeint, die eine willenlose Befehlsempfängerin ist. Es ist vielmehr von einer Gehilfin die Rede, die dem Mann eine Entsprechung ist und ein Gegenüber, eine Partnerin. Sie ist ihm in dem Sinn eine Hilfe, daß sie seine Begrenztheit ergänzt, so daß er in Ganzheit leben kann.

Das hebräische Wort für „eine Hilfe sein“ wird auch in Bezug auf Gott gebraucht, z. B. in Psalm 46,1: „*Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe, in Nöten kräftig erfunden.*“ Und die Frau ist dem Mann in gleicher Weise eine Hilfe, denn Gott hat den Männern Begrenzungen gegeben, so daß sie es ohne die Hilfe der Frau nicht schaffen, das zu sein, was sie sein sollen. Das hat Gott so gewollt; darum hat Er den Männern in ihrer Not eine Hilfe gemacht und nicht eine Dienerin für den sonst unabhängigen Pascha. Er hat die Frau vielmehr als eine Hälfte geschaffen, die zur Ergänzung der anderen Hälfte dringend benötigt wird.

Die Bibel schildert auf köstliche Weise, wie die Gehilfin des Mannes aussehen kann. **Bitte, lest Sprüche 31, 1 - 31.** Dieser Text widerlegt jede pseudochristliche These, daß sich die Lebensaufgabe der Frau darin erschöpft, einfalllos und abgestumpft Essen zu kochen, Strümpfe zu stopfen, den Kindern die Windeln zu wechseln und auf weitere Befehle ihres Mannes zu warten. Hier wird nämlich kein Dienstmädchen beschrieben, sondern eher eine Chefin! Eine Gehilfin ist also eine erfolgreiche Ehefrau und Mutter, voller Tatkraft, Kompetenz und Geschäftstüchtigkeit. Und alles, was sie tut, tut sie nicht für sich, sondern um ihren Mann zu unterstützen. Sie hat sich entschlossen, treu an seiner Seite zu stehen und „*ihm Gutes zu erweisen und nichts Böses ihr Leben lang*“ (Sprüche 31,12).

Eine solche Frau lebt Unterordnung als gleichwertige Partnerin und findet ihr Glück

darin, am Erfolg ihres Mannes mitzuwirken und ihm den Rücken freizuhalten für (Sprüche 31, 23) seine leitende Funktion im Stadtrat. Sie ist nicht seine Dienstmagd, sondern seine Prokuristin, ausgestattet mit allen Vollmachten. Sie ist die Inspektorin der Familie und der Manager des Hauses. Welch eine Entsprechung ist sie ihrem Mann, Welch eine Hilfe und Unterstützung!

Darum möchte ich den Ehefrauen zurufen: Anerkennt doch die Führungsbestimmung des Mannes! Unterstützt ihn, sie auszuleben. Dadurch entsteht Glück, weil Gott es so geordnet hat. Hilf deinem Mann, liebe Frau, in seine Aufgabe hineinzuwachsen. Ich hörte von einem Mann, der auf einem Eheseminar bekannte: „Was ich am meisten fürchte, ist, daß meine Frau mich verachtet.“ Das geschieht oft, wenn Frauen ihren Männern überlegen sind. Aber spiele doch bitte eine eventuelle Überlegenheit nicht gegen deinen Mann aus, sondern nutze deine Begabungen, um ihm zu helfen, um ihn zu ermutigen und aufzubauen. Achte deinen Mann auch dann, wenn du intelligenter bist, denn Paulus sagt: „*Die Frau begegne dem Mann mit Ehrfurcht*“ (Epheser 5,33) – das heißt mit Respekt. Dann muß er nicht in die Welt gehen und versuchen, sich dort zu beweisen. Aus diesem Grund suchen nämlich viele Männer ihre Selbstbestätigung im Beruf oder am Stammtisch. Würden sie in ihrer Familie und bei ihrer Frau Anerkennung finden, hätten sie das nicht nötig.

Eine kluge und gute Frau anerkennt dagegen ihren Mann und ehrt ihn. Und das genügt ihm und macht ihn froh. Vergiß also nicht, daß dein Mann dich braucht, um in Ganzheit zu leben. Sei darum 100%ig auf seiner Seite. Laß ihn durch deine Hilfe zu etwas werden, investiere dich in ihn, denn ein Mann ist immer das, was seine Frau aus ihm macht. Und es ist allgemein bekannt, daß hinter großen Männern häufig noch größere Frauen stehen, die ihre Männer mit ganzer Kraft in ihrer Führungsrolle unterstützen.

Genauso, wie sich Christus freiwillig und gern dem Vater unterstellte, ist auch die Freiwilligkeit bezüglich der Unterordnung der Frau von größter Bedeutung. An dem Verhältnis zwischen Vater und Sohn können wir also erkennen, wie der Mann mit seiner Berufung, Haupt zu sein, umgehen soll.

III. DER MANN UNTERWIRFT SICH NIEMALS SEINE FRAU, wie sich auch das Haupt nicht den Leib unterwirft. Denn das Zusammenspiel von Haupt und Gliedern funktioniert nicht durch Zwang, sondern in

gegenseitiger Harmonie. Wenn ein Mann seiner Frau ständig predigt, daß sie ihm doch untertan sein muß, und wenn er vielleicht sogar noch Zwang ausübt, hat er noch nichts verstanden. Denn Christus hat sich Seine Gemeinde nie mit Zwang unterworfen; das unterscheidet Ihn von anderen Religionen. Er gewinnt das Herz Seiner Gläubigen durch Liebe. Und dann lieben sie Ihn in Erwidern Seiner Liebe ebenfalls und folgen Ihm von Herzen gern, wie eine Braut ihrem Bräutigam folgt.

Ebenso wird die Frau niemals durch eine Willkürherrschaft ihres Mannes zu einer gesegneten Haltung und Einstellung ihm gegenüber finden, sondern nur durch seine Liebe und Fürsorge, wie es in Epheser 5, 25 heißt: „*Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie hingegeben hat.*“ Wie kann der Mann die Anerkennung und Liebe seiner Frau gewinnen?

IV. ER SOLLTE DER FRAU IN ALLEN DINGEN EIN VORBILD SEIN – wie Christus es für die Gemeinde ist. Das ist die Verantwortung eines Hauptes, das dem Leib vorsteht. Dazu gehört für den christlichen Ehemann natürlich als erstes, daß er eine gesunde Beziehung zu Gott hat und auch eine tiefe Liebe zu Seinem Wort und zu Seinen Geboten. Jesus hatte täglich Gemeinschaft mit dem Vater. Und wenn ein Ehemann nicht betet und verantwortungsvoll die Nöte seiner Frau und Kinder vor Gott ausbreitet, wird er nur schwer ein gesegnetes Familienoberhaupt sein können. Wenn die Seinen aber sehen, wie sehr er sich selbst um Gottes Wort bemüht und wie er auch mit seinen eigenen Charakterschwächen vor dem Herrn steht und um Hilfe bittet, daß Gott ihn verändern möge, wird ihn seine Familie sehr ernst nehmen und sich ihm unterordnen.

Wenn ein Ehemann jedoch nur Faulheit, Disziplinlosigkeit und Ausschweifung zeigt und dabei noch ungläubwürdig und treulos ist, dann erzeugt das Abneigung. Fromme Sprüche ohne Taten machen den Mann zum Kasper, aber nicht zum Haupt der Familie. Aber wenn der Ehemann ein geheiligtes und vorbildliches Leben führt und geistliche Reife erkennen läßt, dann gewinnt er wie von selbst Autorität. So war das auch mit Jesus und Seinen Jüngern. Sie sahen Sein Gebetsleben, Seine Wahrhaftigkeit, Seine Zuverlässigkeit, Seinen Gehorsam und Seine Treue. Was Er lehrte, das tat Er auch, und was Er versprach, das hielt Er. Lebe auch du vorbildlich in der Gemeinschaft mit Gott und in der Heiligung. Dann wirst du merken, daß selbst deine kleinen Kinder, die noch nicht viel

verstehen, bereits anfangen, deine Autorität anzuerkennen.

Darum wende ich mich an alle Ehemänner, die verzweifelt um ihre Stellung als Haupt in ihrer Familie kämpfen: Höre auf mit diesem Kampf um die Vorherrschaft in deiner Ehe! Kämpfe statt dessen den guten Kampf des Glaubens. Nur das wird dir Achtung und Respekt verschaffen. Bitte Jesus innigst, dich zu heiligen, dich von deinen Lastern und schlechten Gewohnheiten zu lösen und dich in Sein Bild zu verwandeln.

Es gibt leider so viele christliche Männer, die überhaupt nicht christlich leben und die ihrer Verantwortung nicht nachkommen; sie erfüllen nicht einmal die grundlegendsten Pflichten. Anstatt die Bibel lesen sie nur die Zeitung, statt mit ihrer Frau und der Familie zu beten, sehen sie den ganzen Abend fern, trinken Bier und lassen sich vielleicht noch die Pantoffeln bringen. Kannst du dir vorstellen, daß Jesus so gelebt hat?

V. Christus war nicht nur ein allgemein vertrauenerweckendes Vorbild, sondern Liebe Jesu zeigte sich darin: **ER GAB ALLES FÜR SEINE GEMEINDE.** Wir lesen noch einmal in Epheser 5,25: *„Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie hingegeben hat.“* Christi Liebe ging sogar so weit, daß Er Sein Leben für Seine Brautgemeinde hingab.

Wenn eine Ehefrau eine solch aufopfernde Liebe von seiten ihres Mannes sieht, wird sie bald ihre Kinder auffordern, wie Johannes es im Blick auf Jesus sagt: *„Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt“* (1. Johannes 4,9). Wenn du dich verantwortlich für deine Familie zeigst und deine Liebe nicht nur in Worten besteht, sondern du auch Opfer bringst und dich hingibst für die Deinen, werden sie dich lieben und ehren und als ihr Haupt gern anerkennen. Denn du bietest ihnen Geborgenheit und Schutz.

Haupt der Familie zu sein, heißt also nicht herrschen, unterdrücken und tyrannisieren, sondern es bedeutet dienen. Wie hat sich Jesus als Haupt Seiner Gemeinde verhalten? Er diente, obwohl er wußte, *„daß ihm der Vater alles in*

seine Hände gegeben hatte und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging“ (Johannes 13, 3).

Er wußte also, daß Er der Herr und das Haupt war. Dennoch *„stand er auf von dem Mahl, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goß er Wasser in ein Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen“* (Johannes 13,4-5). Weil Petrus dachte, daß das nicht angemessen für einen Herrn und ein Haupt war, wollte er Jesus bremsen. Aber der Herr machte Petrus klar, daß er kein Teil an Ihm haben würde, wenn er dies nicht geschehen ließe. Ein anderes Mal sagte das große und herrliche Haupt der Gemeinde: *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“* (Markus 10,45).

Das ist die Vorstellung der Bibel, wie ein Mann seine Verantwortung wahrnehmen sollte, um das Haupt in der Ehe und Familie zu sein – nämlich zu dienen und nicht sich dienen zu lassen. Ich glaube, da haben wir Männer noch viel zu lernen. Wir sehen aber auch, daß das, was als Errungenschaft der Emanzipation gefeiert wird, in der Bibel schon längst verankert ist. Jesus wäscht - zwar nicht das Geschirr, aber die Füße. Ein wahres Familienoberhaupt vergibt sich also nichts, wenn es auch Hausarbeit erledigt, die Kinder wickelt und der Frau zur Seite steht und ihr dient. Das ist nicht unwürdig für ein Haupt, denn Jesus, das Haupt der Gemeinde, hat gesagt (wenn auch in einem anderen Zusammenhang): *„Der Größte unter euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht“* (Matthäus 23,11-12).

Wenn du als Ehemann deine Verantwortung als Haupt der Familie wahrnehmen willst, dann erniedrige dich und diene mit Freuden. Das ist der Ausdruck wahrer Liebe, und so wirst du deine Frau und Kinder gewinnen, und sie werden dir mit Achtung und Respekt begegnen und dich von Herzen als ihr Haupt akzeptieren. Gott helfe uns allen dazu! In Jesu Namen. Amen.